

Professionsentwicklung in der beruflichen Weiterbildung

Neue Perspektive auf die Professionalisierung

Die Frage nach der Professionalisierung von Erwachsenenbildung/Weiterbildung wird seit den 1960er-Jahren unter verschiedenen Schwerpunktsetzungen diskutiert. Derzeit erscheint es in der Forschung angebracht, sich von Analyseperspektiven zu lösen, die sich ausschließlich an statischen Konzepten klassischer Professionstheorien orientieren. Dazu gehören etwa attributionstheoretische Sichtweisen, die Professionen anhand der Erfüllung struktureller Merkmale, wie Gemeinwohlorientierung, akademische Ausbildung oder einem Berufsverband, untersuchen. Vielmehr werden Professionalisierungsprozesse in der Erwachsenenbildungsforschung vermehrt situationsspezifisch und handlungsorientiert betrachtet.

Die veränderte Perspektive auf die Professionalisierung von Erwachsenenbildung/Weiterbildung birgt die Herausforderung, dass erwachsenenbildnerisches – wie jedes pädagogische – Handeln in seinem Vollzug teilweise unauflösbare Antinomien und Widerspruchskonstellationen (vgl. von Hippel 2011; vgl. Helsper 2002) unterliegt. Diese entstehen und verfestigen sich durch das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure und Akteurinnen im Wechselspiel von Gesellschaft, Einrichtung und spezifischen Handlungssituationen. Für professionelles Handeln im Kontext von Erwachsenenbildung/Weiterbildung bedeutet dies, dass in der konkreten Situation nicht nur mit diesen Antinomien umgegangen werden muss, sondern dass dieser Umgang auch der Reflexion bedarf.



Autoren |

Lisa Breitschwerdt (oben links), M.A., Prof. Dr. phil
 Regina Egetenmeyer, Mag.
 Reinhard Lechner, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Institut für Pädagogik, Fakultät für Humwanwissenschaften
 lisa.breitschwerdt@uni-wuerzburg.de
 regina.egetenmeyer@uni-wuerzburg.de
 reinhard.lechner@uni-wuerzburg.de

Das Konzept der Antinomie wird in der Weiterbildungsforschung angewandt, um vorgefundene Spannungen zu differenzieren, zum Teil synonym, zum Teil in Abgrenzung zu ähnlichen Phänomenen, wie Paradoxie, Widerspruch oder Spannungsfeld. Sie „implizieren bei reflexiver Handhabung nicht nur Negatives, sondern auch alternative Gestaltungsspielräume“ (von Hippel 2011, S. 46). Von Hippel (2011) verweist in Anlehnung an Helsper (2002) darauf, dass Antinomien nicht nur auf der Ebene des

situativen mikrodidaktischen Handelns zu finden sind, sondern konstitutiv eingebettet sind in den Gesamtkontext pädagogischen Handelns. Sie unterscheidet dabei verschiedene Ebenen eines Antinomienmodells:

- konstitutive Antinomien (1. und 2. Ebene, unaufheb- bare pädagogische Grundspannungen, zum Beispiel Sachantinomie als Theorie-Praxis-Antinomie),
- Widerspruchskonstellationen (3. Ebene, konkrete gesellschaftliche und organisationsförmige Spannungsfiguren, die grundsätzlich aufhebbar sind),
- Dilemmata und Paradoxien (4. Ebene, Antinomien auf der Ebene des Handelns des pädagogischen Personals) sowie
- Modernisierungs- und Rationalisierungsantinomien, die professionelle Praxen rahmen (5. Ebene) (vgl. von Hippel 2011, S. 48 f.).

Der vorliegende Beitrag greift – basierend auf dieser Mehrebenenperspektive im Kontext aktueller Professionstheorien – das von Egetenmeyer und Schübler (2014) entwickelte Modell akademischer Professionalisierung auf, in dem gesellschaftliche, strukturelle und subjektive Indikatoren der Professionalisierung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung unterschieden werden. Dazu werden im Folgenden Antinomien

und Widersprüche erwachsenepädagogischen Handelns aus einer handlungsbezogenen, organisationalen und gesellschaftlichen Perspektive betrachtet.

Professionalität als vorläufiges Ergebnis

Auf der Ebene der Weiterbildungspraxis (zum Beispiel im Seminarkontext oder in Beratungssituationen) vollzieht Professionalisierung sich, basierend auf akademischem Wissen, in Interaktionen. Hierbei sind es die symbolischen Voraussetzungen der Handelnden zum Feld, zum Beispiel ein unterschiedliches Vorwissen über Inhalte, oder verschiedene Lernverständnisse, die Antinomien hervorrufen und die einer professionellen Handhabung bedürfen. Mittels dieses pluralen Orientierungswissens, das Lernende und Weiterbildungspersonal in Form von lebensweltlichen und beruflichen Erfahrungen mitbringen, wird auf unterschiedliche Relevanzsysteme aus unterschiedlichen Sinnquellen zugegriffen (vgl. Nittel/Dellori 2014). Die Deutungsmuster der Beteiligten an Erwachsenenbildung/Weiterbildung in einem professionellen sozialen Rahmen aufeinander zu beziehen und zwischen ihnen zu vermitteln, ist eine Hauptaufgabe für Weiterbildende aus handlungsbezogener Perspektive.

Professionalität wird aus dieser Perspektive zu einem vorläufigen Ergebnis, das in der interaktiven Situation immer wieder modifiziert wird. Gieseke (2011, S. 386) spricht über die „Deutung von Handlungssituationen mit Handlungsanspruch“. Nittel (2000) verweist darauf, dass auch dann Handeln gefordert ist, wenn die dafür notwendige Wissensbasis nicht vorliegt. Nittel und Dellori (2014, S. 459) definieren Professionalität als einen flüchtigen Aggregatzustand von Beruflichkeit, der interaktiv hergestellt und aufrechterhalten werden muss und ein hohes Maß an Reflexivität und Begründungsfähigkeit erfordert. Versuche, professionelles Handeln zu standardisieren, würden einer handlungsbezogenen Perspektive auf Antinomien nur wenig gerecht werden. Kompetenzen werden, so verstanden, nicht benötigt, um professionelles Handeln in der Weiterbildungs-Praxis gleichzuschalten, sondern um Handlungsspielräume zu schaffen, in denen auf Unterschiede und Individualität eingegangen werden kann.

Ökonomische versus pädagogische Ansprüche

Erwachsenepädagogische Handlungspraxis findet eingebettet in organisationale Strukturen statt. Von Hippel (vgl. 2011, S. 54) verweist darauf, dass gesellschaftliche Rahmenbedingungen von Weiterbildung zu Widerspruchskonstellationen führen, die besonders zwischen pädagogischen und ökonomischen Kriterien zu verorten sind. Solche Spannungen treten dann in der erwachsenepädagogischen Praxis vor dem Hintergrund verschiedener organisationaler Strukturen aufeinander. Die Erwachsenenbildung/Weiterbildung steht seit einigen Jahren vor der Herausforderung, den an sie herangetragenen Forderungen nach Ökonomisierung und Standardisierung ihrer pädagogischen Prozesse Rechnung zu tragen und dabei gleichzeitig ihren grundlegenden didaktischen Prinzipien gerecht zu werden. Auf mikrodidaktischer Ebene entstehen hier durch das Aufeinandertreffen von Prinzipien, wie ein offenes Curriculum und die freiwillige Teilnahme einerseits und die Notwendigkeit der Orientierung an institutionalisierten Regeln und Prozessen (zum Beispiel verstärkte Begründungspflicht und erhöhter Entscheidungsdruck) andererseits, verschiedene unauflösbare Antinomiekonstellationen (vgl. von Hippel 2011, S. 48). Der dieser Spannung zugrundeliegende Gegensatz zwischen organisationaler und professionalitätsbezogener Qualität (vgl. Egetenmeyer/Schüßler 2012) stellt eine aktuelle, relevante Widerspruchskonstellation aus der Perspektive erwachsenenbildnerischer Organisationen dar.

Die gesellschaftliche Perspektive

Mieg spricht davon, den Bedeutungskomplex des professionellen Handelns stets auf zwei Ebenen zu betrachten, nämlich auf individueller Ebene und auf institutioneller Ebene (vgl. Mieg 2016, S. 27). Unter den aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen ist ein zeitgemäßer Professionsbegriff für die berufliche Weiterbildung noch weiter auszuführen. Gesellschaftliche Transformationen durch Globalisierungs- und Individualisierungsprozesse führen zu einer Entgrenzung von Arbeitsmärkten und Arbeitskräften und lassen klassische Berufskonzepte, darunter auch die Professionen, erodieren. Daher müssen professionelle Akteurinnen und Akteure zunehmend

Literatur |

- Egetenmeyer, R./Schüßler, I.: Academic Professionalisation in Master's Programmes in Adult and Continuing Education: Towards an Internationally Comparative Research Design. In: Lattke, S./Jütte, W. (Hrsg.): Professionalisation of Adult Educators. International and Comparative Perspectives. Frankfurt 2014, S. 91-103
- Egetenmeyer, R./Schüßler, I.: Qualität durch Professionalisierung. In: Education Permanente, 4, 2012, S. 14-16
- Gieseke, W.: Professionalisierung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In: Tippelt, R./Hippel, A. v. (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 5. überarb. u. erw. Aufl. Wiesbaden 2011, S. 385-403
- Helsper, W./Tippelt, R.: Ende der Profession und Professionalisierung ohne Ende? Zwischenbilanz einer un-abgeschlossenen Diskussion. In: Helsper, W./Tippelt, R. (Hrsg.): Pädagogische Professionalität. 57. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik. Weinheim/Basel 2011, S. 268-288
- Helsper, W.: Lehrerprofessionalität als antinomische Handlungsstruktur. In: Kraul, M./Marotzki, W./Schweppe, C. (Hrsg.): Biographie und Profession. Bad Heilbrunn 2002, S. 64-102
- Hippel, A. v.: Programmplanungshandeln im Spannungsfeld heterogener Erwartungen – Ein Ansatz zur Differenzierung von Widerspruchskonstellationen und professionellen Antinomien. REPORT – Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, 34(1), 2011, S. 45-57
- Mieg, H. A.: Profession: Begriff, Merkmale, gesellschaftliche Bedeutung. In: Dick, M./Marotzki, W./Mieg, H. (Hrsg.): Handbuch Professionsentwicklung. Bad Heilbrunn 2016

Fortsetzung Literatur |

Nittel, D.: Von der Mission zur Profession? Stand und Perspektiven der Verberuflichung in der Erwachsenenbildung. Bielefeld 2000

Nittel, D./Dellori, C.: Die soziale Welt der Erwachsenenbildner. Der Blick der komparativen erziehungswissenschaftlichen Berufsgruppenforschung auf die Grenzen der Professionalisierung der Erwachsenenbildung. In: Schwarz, M. P./Ferchhoff, W./Vollbrecht, R. (Hrsg.): Professionalität: Wissen – Kontext. Sozialwissenschaftliche Analysen und pädagogische Reflexionen zur Struktur bildenden und beratenden Handelns. Bad Heilbrunn 2014, S. 457-500

Noordegraaf, M.: From „Pure“ to „Hybrid“ Professionalism. Present-Day Professionalism in Ambiguous Public Domain. In: Administration & Society, 39(6), 2007, S. 761-785

*KOPROF wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Programm „Innovative Ansätze zukunftsorientierter Weiterbildung“ gefördert. Projektleiterinnen sind Prof. 'in Regina Egetenmeyer, Universität Würzburg, und Prof. 'in Ingeborg Schüßler, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg. Mehr Informationen zum Projekt sind auf der Projekthomepage (<http://koprof.ph-ludwigsburg.de>) zu finden.

auf mehrdimensionale Anforderungen reagieren, die von verschiedenen Interessensparteien an ihr Handeln gestellt werden. Staatlich-öffentliche Einflüsse, der organisationale Kontext sowie Weiterbildende und lernende Erwachsene werden dabei mit oftmals unterschiedlichen Ansprüchen an ein professionelles Handeln präsent. Noordegraaf spricht von mehrdeutigen öffentlichen Bereichen (vgl. Noordegraaf 2007, S. 768), deren Anforderungen an professionelles Handeln es mit einem hybriden Professionalismus zu kontrollieren gilt. Ein solcher generiert selektive Standards, die als Bedeutungsrahmen fungieren, Rhetoriken normativer Kontrolle freisetzen und zwischen Kundinnen und Kunden, dem Personal und der Organisationsebene eine gemeinsame Identität stiften (vgl. ebd., S. 778 f.).

Professionalisierung stärken

Das Bearbeiten von Antinomien prägt professionelles Handeln in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung konstitutiv. Antinomien verweisen auf Herausforderungen des täglichen Arbeitsvollzugs von Weiterbildenden vor dem Hintergrund sich wandelnder gesellschaftlich-institutioneller, organisationaler und subjektiver Rahmenbedingungen. Somit wird es zu einem Teil professionellen erwachsenenpädagogischen Handelns, die Unauflösbarkeit dieser Antinomien und den Wandel von Widerspruchskonstellationen reflektieren zu können (vgl. Hippel 2011, S. 55). Deshalb gilt es, Professionalisierung zu stärken, was durch die Identifikation von und die Sensibilisierung für den Umgang mit Antinomien durch das Personal gelingen kann. Je nachdem, mit welchen Aufgaben das Personal in der Weiterbildung befasst ist (planend bis mikrodidaktisch), wird es mit unterschiedlichen antinomischen Situationen konfrontiert sein. Des Weiteren muss geklärt werden, inwieweit eine Normalisierung von

Antinomien implizit bereits gegeben ist, das heißt, inwiefern Antinomien als eine vorreflexiv betriebene Praxis nicht bereits professionell gehandhabt werden. Dazu braucht es Studien, die Perspektiven von mikrodidaktischem Handeln, Organisation und Gesellschaft miteinander verschränken, um Antinomien als einen Mehrebenengegenstand erfassen zu können und brauchbare Daten zu liefern. So kann untersucht werden, wie das planende und lehrende Personal mit Antinomien umgeht oder wie das Antinomiekonzept weiterführend an aktuelle Professionalisierungsthemen angeknüpft werden kann.

Das Projekt KOPROF

Vor diesem Hintergrund widmet sich seit März 2016 das Projekt KOPROF* – „Konturen der Professionsentwicklung in der beruflichen Weiterbildung – Anforderungen an die Professionalisierung des Personals in der beruflichen Weiterbildung“ – der Frage nach der Professionsentwicklung in der beruflichen Weiterbildung. Auf Basis eines Mehrebenenmodells sollen hier Interdependenzen, Antinomien und Widerspruchskonstellationen zwischen gesellschaftlich-institutionellen, organisationalen und subjektiven Faktoren der Professionalisierung untersucht werden. Ziel ist es, durch die Analyse von Tätigkeitsfeldern des Personals und seiner Funktionen im organisationalen Kontext sowie der Formalisierung professioneller Strukturen im Feld die Konturen der Professionsentwicklung in der beruflichen Weiterbildung zu erfassen. Dabei wird ein trianguliertes Forschungsdesign genutzt (unter anderem Experteninterviews, Gruppendiskussionen, Fragebogenstudie), in dem die verschiedenen Daten aufeinander bezogen werden. Das Projekt lässt sich als eine empirische Analyse der gegenwärtigen Situation von Professionalisierung in der beruflichen Weiterbildung verstehen, die für das Personal neue Fragen nach künftiger professioneller Entwicklung anstoßen kann.